

Anfrage der FDP-Fraktion vom 16.06.2024

Sachverhalt:

In anderen Kommunen im Kreis Offenbach wird die Biotonne in der warmen Jahreszeit, meistens Anfang Juni bis Ende September, aus hygienischen und olfaktorischen Gründen nicht 14-tägig, sondern wöchentlich abgeholt/geleert¹.

1.) Besteht die praktische und technische Möglichkeit, in Rödermark die Biotonnen in der warmen Jahreszeit vom 01. Juni bis zum 30. September auf wöchentlich zu entleeren?

2.) Welche Mehrkosten würden (wenn) für die Stadt Rödermark bzw. heruntergebrochen für den einzelnen Abfallgebührenzahler entstehen, wenn die Biotonnen in den Sommermonaten im wöchentlichen Turnus entleert werden würden?

¹„Wöchentliche Abfuhr der Biotonne startet“ – Offenbach Post vom 28.05.2024

Beantwortung (Frage 1 und 2)

Die Fragestellung, ob die praktische und technische Möglichkeit einer wöchentlichen Bioabfalleinsammlung in den Sommermonaten besteht, lässt sich ohne die Benennung weiterer Rahmenbedingungen nicht beantworten.

Die Kosten würden sich nach der Verfügbarkeit zusätzlicher Fahrzeuge und Personal sowie den gewünschten Abfuhrtagen bzw. dem gewünschten Beginn der Leistung (Kalenderjahr?) richten. In Anbetracht der aktuell angespannten Lage der Verfügbarkeit von Sammelfahrzeugen und insbesondere fehlender Fahrer wäre eine Umsetzung – wenn gewünscht – frühestens im Rahmen der europaweiten Neuausschreibung der Sammeldienstleistungen zum 31.12.2026 denkbar. Im Falle der Nutzung der Verlängerungsoption zum 31.12.2027.

Eine detaillierte Betrachtung aus dem Jahr 2009 bezifferte die Kosten für neun Zusatzleerungen für den Zeitraum Juni bis September mit 106.000 €. Aktuelle Zahlen wurden wegen der Kurzfristigkeit und der oben beschriebenen Ressourcenknappheit nicht abgefragt.

Nicht in dieser Summe enthalten sind – neben Kostensteigerungen der letzten Jahre für Personal, Fahrzeuge, Kraftstoffe und Maut (A) – höhere Entsorgungskosten für den Anteil von Grünabfällen, die in Folge des vergrößerten Bioabfallvolumens in dieser Zeit – der Einfachheit halber – über das Bioabfallgefäß entsorgt werden würden (B), Mindereinnahmen bei der Serviceleistung der Bioabfallzusatzgebühr (C) sowie Sach- und Personalkosten für eventuelle Ummeldungen von Bioabfallgefäßen in Bezug auf die Bioabfallzusatzgebühr (D). Eine belastbare Kosten-Prognose ist aufgrund fehlender Informationen zum künftigen Nutzerverhalten schwierig; im Worstcase-Szenario könnten für die Punkte B, C und D nochmals 75.000 € zu dem o.g. Betrag hinzukommen.

Die Mehrkosten würden sich im Falle einer flächendeckenden Einführung auf alle Nutzer/-innen verteilen (Haushaltungen = 8.555 Stück"; Einwohner = 30.075 gem. EMA zum 31.12.2023). Zur genaueren Bezifferung müsste eine Neuberechnung der Grund- und Leistungsgebühren durchgeführt werden (Neukalkulation Abfallgebühren).

Neben den negativen ökonomischen und ökologischen Auswirkungen (wegen der Zusatztransporte), sollte auch auf mögliche organisatorische/platztechnische Probleme hingewiesen werden. In Rödermark existieren diverse Wohnanlagen, deren Einzeleinheiten jeweils über je eine 60-l-Rest- und Biotonne verfügen. Im Falle der zeitgleichen Abholung könnten ggf. 40 oder mehr Behälter an einem Wohngebäude zu den Abholungen bereitgestellt werden, was vermutlich zu chaotischen Zuständen bei der Bereitstellung und Abholung führen würde, da vielerorts schon jetzt Bereitstellungsflächen im öffentlichen Raum sehr begrenzt sind.

Und hier fügt sich der letzte Grund an, warum seinerzeit eine mögliche wöchentliche Bioabfuhr konzeptionell verworfen wurde. Das Abfallwirtschaftskonzept ist so aufgebaut, dass sich mittelständige Unternehmen mit 2 bis 3 Sammelfahrzeugen auf die EU-Vergabeverfahren bewerben können (Vergaberechtliche Maßgabe zur Unterstützung des Mittelstandes) und zielt insbesondere auf eine sortenreine Erfassung der Einzelfraktionen Restabfall, Bioabfall und Grünabfall ab.

Vor diesem Hintergrund, dass die Entsorgungs- /Verwertungskosten der vorab genannten Abfallarten stark differieren, wurden 2009 die kleinen Bioabfallgefäße eingeführt, die volumengleich zum Restabfallbehälter Zusatzkostenfrei zur Verfügung gestellt werden und in der Regel für die Entsorgung von Küchenabfällen ausreichen (Kosten 2024: Restabfall 197,50 €/Mg, Bioabfall 104,20 €/Mg, Grünabfall rund 57 €/Mg ⇒ in 2009 sogar unter 20 €/Mg). Es war beabsichtigt, den Anteil der Bio-/Küchenabfälle aus dem teuren Restabfall zu separieren, nicht aber den günstigen Grünabfall in die teurere Biotonne zu verlagern. Dieses Ziel wurde in Rödermark von den Bürgern zum Wohle des Abfallgebührenhaushaltes und damit der Gemeinschaft beeindruckend umgesetzt (siehe Tabelle 1). Die Stadt Rödermark hat mit dem Abfallwirtschaftskonzept die besten Trennquoten im Kreis Offenbach und gehört auch im Entsorgungsgebiet der Rhein-Main Abfall GmbH zu den Effektivsten.

1 t (alt) = 1 Mg = 1.000 kg	Menge 2008 (altes System)	Menge 2009 (neues System)	Menge 2022 (neues System)	Menge 2023 (neues System)
Restabfall	4.984 Mg	2.064 Mg	2.131 Mg	2.131 Mg
Bioabfall	279 Mg	2.178 Mg	2.409 Mg	2.436 Mg
Grünabfall	2.929 Mg	2.623 Mg	2.150 Mg	2.337 Mg
Altpapier	2.497 Mg	2.481 Mg	1.817 Mg	1.693 Mg
Sperrabfall	992 Mg	994 Mg	848 Mg	804 Mg
Elektrogroßgeräte	74 Mg	103 Mg	50 Mg	44 Mg
Elektrokleingeräte	130 Mg	120 Mg	65 Mg	63 Mg
Metall	47 Mg	81 Mg	75 Mg	69 Mg
Sonderabfall	16 Mg	16 Mg	13 Mg	12 Mg
LVP-Gelber Sack	699 Mg	710 Mg	877 Mg	872 Mg
Altglas	647 Mg	653 Mg	766 Mg	778 Mg
Gesamt	13.294 Mg	12.023 Mg	11.201 Mg	11.249 Mg
Einwohner (EMA Stadt)	27.858	27.919	30.100	30.075
pro Einwohner	477 kg	430 kg	372 kg	374 kg

[Tabelle 1] Abfallmengenstatistik für Rödermark

Auf freiwilliger Basis kann jedoch ein größeres Bioabfallgefäß bestellt werden. Für das Mehrvolumen wird aktuell eine Zusatzgebühr in Höhe von 0,40 €/Liter und Jahr erhoben. Von diesem Service machen derzeit rund 880 Haushalte Gebrauch und entrichten hierfür Zusatzgebühren in Höhe von rund 19.000 € pro Jahr.

Die Einführung wöchentlicher Bioabfallsammlungen könnte – durch die Vergrößerung des Bioabfallbehältervolumens – zu einer Verlagerung von Grünabfall in die teurere Biotonne führen und somit dem Konzept entgegenwirken sowie das Service-Angebot des Bioabfallzusatzvolumens negativ beeinflussen.

Zur Übersicht der Vor- und Nachteile wurde nachfolgend eine Pro-Contra-Liste erstellt:

PRO "Wöchentliche Bioabfallabfuhr..."	CONTRA "Wöchentliche Bioabfallabfuhr in den Sommermonaten"
<p>Bürgerservice: Zusatzangebote zur Erhöhung des Services sind grundsätzlich positiv</p>	<p>Keine Ursachenbekämpfung: Eine wöchentliche Abfuhr verhindert ggf. die Symptome der Madenbildung und Geruchsentwicklung, jedoch nicht die Entstehungsgründe. Die separate Erfassung von Bioabfällen bedarf eines geänderten Nutzungsverhaltens. An erster Stelle steht die Vermeidung von Feuchtigkeit in der Tonne. Die Feuchtigkeit führt im Sommer zur Geruchsentwicklung durch Faulungsprozesse und im Winter zur eingefrorenen Tonne.</p>
<p>Problembewältigung: "Mögliche" Verbesserung/Vermeidung der Probleme mit Madenbildung und Geruchsentwicklung durch Verkürzung des Leerungsintervalls</p>	<p>Kostenaufwand (Berechnung 2009 ohne Kostensteigerungen und Verlagerungseffekte): Der Kostenaufwand (Einsammlung, Transport, Verwertung) bei einer flächendeckenden Sommerabfuhr ohne Zusatzgebühren beträgt bis zu 106.000,- € für neun Zusatzleerungen.</p> <p>Bei Berücksichtigung von Kostensteigerungen für Fahrzeuge und Personal, Mehrkosten für die Verwertung von Grünabfall als Bioabfall, Mindereinnahmen beim seitherigen Serviceangebot des Bioabfallzusatzvolumens etc. könnten noch deutlich höhere Kosten entstehen.</p>
	<p>Organisatorische Probleme: Durch die Bereitstellung einer größeren Anzahl von Behältern könnte es bei einigen Liegenschaften zu Platzproblemen bei der Bereitstellung kommen.</p> <p>Wenn die Behälter dann ggf. nicht nach Abfallarten sortiert sind, kommt es zu Problemen bei der Abholung/Entleerung. Übersehene Behälter führen zu zusätzlichen Reklamationen.</p>
	<p>Mögliche Bürgerverunsicherung: Viele Bürger/-innen schauen nicht selbst in den Entsorgungsfahrplan, sondern orientieren sich am Nachbarn. In der Restabfallwoche tauchen plötzlich Biotonnen auf, die geleert werden. Wer sich nicht explizit mit dem Abfallwirtschaftssystem beschäftigt, wird dadurch verunsichert. Ggf. stellt er selbst nun die falsche Tonne bereit. Im extremen Fall der Verunsicherung stellen die Bürger alle Tonnen bereit in der Hoffnung, die Stadt wird schon die Richtige herausuchen.</p>

[Tabelle 2] Pro-Contra-Liste

Nach Abwägung der Vor- und Nachteile können die Kommunalen Betriebe Rödermark von der Einführung einer "wöchentlichen Bioabfalleinsammlung in den Sommermonaten" aus ökonomischen, ökologischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen nur abraten.

Ein Umstand, dem auch im Kreis Offenbach und anderswo mit einer 14-tägigen Bioabfalleinsammlung Rechnung getragen wird, denn nur die Stadt Neu-Isenburg und die Gemeinde Mainhausen bietet in den Sommermonaten eine wöchentliche Bioabfallabfuhr an, was einem Bevölkerungsanteil von 14 % entspricht.

Rödermark, den 26.06.2024

KBR, Geschäftsfeld 8.2 Abfall